

Roßwein hat gute Nachbarn

Döbelner Allgemeine
Zeitung, 26.04.2012

Hochschule stellt Nachbarschaftsstudie vor – Trend zu gemeinsamen Straßenfesten nimmt zu

Roßwein (sf). Das Leid mit den Nachbarn – Friedensrichter wie Jörg Gobsch in Roßwein können ein Liedchen davon singen. Ein zu weit gezogener Zaun hier, ein ins Grundstück ragender Baum da – schon ist der Nachbarschaftsstreit perfekt. Dass es in Roßwein aber meistens recht harmonisch zugeht, zeigt eine neue Studie, die Stephan Beetz, Professor für Soziale Arbeit an der Roßweiner Fachhochschule und seine Studenten gestern vorstellten.

Die Ergebnisse verblüfften den Fachmann. Vor allem eines: „In den Roßweiner Nachbarschaften unterstützen sich die Leute sehr stark. Zwei Drittel aller Befragten sagten, dass sie regelmäßig kleinere Hilfen anbieten, wie Pakete annehmen, den Briefkasten leeren, wenn der Nachbar im Urlaub ist oder Salz verborgen“, berichtet Stephan Beetz. „Noch erstaunlicher ist es, dass die Leute aber



Foto: privat

Stephan
Beetz

auch zum Großteil größere Hilfen anbieten. Sie bringen Lebensmittel oder Gebrauchsgegenstände vom Einkaufen mit, nehmen Gehbehinderte im Auto mit oder passen auf die Nachbarskinder auf. Viele schippen auch gemeinsam Schnee.“

Die Anonymität vieler größerer Städte scheint es zudem in Roßwein nicht zu geben. „Das herauszufinden, war ein Grund für die Studie“, sagt Beetz. 35 Studenten haben dafür im vergangenen Sommer 115 Roßweiner mit einem ganzen Katalog befragt. „Wir wollten herausfinden, inwieweit Nachbarschaft Hilfestellungen ermöglicht“, sagt der 46-Jährige. Dazu schickte er seine Studenten in 14 verschiedene Wohngebiete, um ein möglichst differenziertes Bild zu erhalten. Nossener Straße, Wanne, Bahnhofsviertel und die Schrebergartenstraße gehörten dazu. So konnten auch die Ergebnis-

se in Ein- und Mehrfamilienhaus-Siedlungen verglichen werden.

Weiteres Ergebnis: „Den Menschen in Roßwein ist es offenbar sehr, sehr wichtig, in guter Nachbarschaft zu leben. Dabei muss man mit dem Nachbarn gar nicht mal dicke sein, nur gut zusammenleben“, erklärt der Rudolstädter, der seit drei Jahren in Roßwein unterrichtet und mit seiner Familie im Herbst von Potsdam nach Mittweida zieht.

Ebenfalls positiv in Roßwein ist die Verbreitung von zwei Arten der Nachbarschaft. „In Mehrfamilienhäusern herrscht oft eine so genannte Netzwerknachbarschaft. Das heißt, es wohnen viele gute Freunde im selben Haus oder derselben Straße. Das ist zum Beispiel in der Straße der Einheit zu beobachten“, sagt Beetz. „In der Nossener Straße dagegen herrscht eine Straßen-

nachbarschaft. Dort sind nicht alle eng befreundet, aber jeder kennt jeden und man organisiert sich zusammen.“

Dass Nachbarn sich dagegen gar nicht kennen, sei selten der Fall. In einigen Wohngebieten wie der Wanne oder am Kreuzplatz tritt eher der Trend zum eigenen Straßenfest wieder auf. „Die Gemeinschaft am

Kreuzplatz ist ja ein hervorstechendes Beispiel dafür, aber auch woanders wird so was wieder versucht“, meint Beetz. Nach-

gelassen habe der Umfrage zufolge aber das gesellige Beisammensein, welches es zu DDR-Zeit in Hausgemeinschaften oft gegeben habe. Heute blieben die Leute mehr in ihren Netzwerken mit Freunden. Zudem gebe es mehr Dienstleistungen, die in Anspruch genommen werden, um die Freizeit zu verbringen.

Stephan Beetz: Ein Großteil bringt Lebensmittel vom Einkaufen mit, nimmt Gehbehinderte im Auto mit oder passt auf die Nachbarskinder auf. Viele schippen auch gemeinsam Schnee.
